

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 22

Artikel: Schwarze Unzufriedenheitsmusik : über das Referendum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarze Unzufriedenheitsmusik über das Referendum.

Solo.

Hört ihr Glaubensattentäter!

Hol der Teufel euch Verräther!

Chor.

Besser heute noch als später!

Kapuzinerbaß.

Alles war wie nie zuvor

Prächtig unterwöhlt,

Hoffnung hob mich hoch empor,

Ach, wie bin ich nun gefühlt,

Stimme aus der Brüste.

Wir waren auf den Kriegsplan stolz,

Das Stimmrecht galt ja nur als Holz,

Das Ehrerecht damit zu kohlen;

Und nun, verbrannt bis auf die Sohlen

Ist blos das Stimmrecht, ei, wie dumm!

Krähengekrächz.

Das nimmt der Papst auf Ehre krumm.

Chor (Furchtbar frommes Geschei).

Das rummelt und rammt und zwirbelt

In römischen Köpfen und wirbelt;

Das siedet und prasselst und hämmert und zimmert,

Das poltert und rasselt und donnert und wimmert

Hinauf und hinunter den heiligen Rücken.

Jammertenor.

Und aber die Keizer sind voller Entzücken! —

Chor der brävaren Priester.

Das Priesterthum liegt auf dem Rost;

Das Stimmrecht fiel: — ein schlechter Trost.

(raß in heiliger Täubti)

Das Stimmrecht wird wieder erstehn

Wir werden es sehn!

Aber fest genagelt steht,

Was uns ewig plagt und nekt,

Trotz Fluchen und Flehn:

Das Gesetz der Ehe,

Wehe! Wehe!

Solo.

Mir wird schlecht!

Halsbhor.

Das römische Recht —

Chor.

Hat keinen Knecht,

Hat keinerlei gehorsame Diener,

Man heirathet wie Tauben und Hühner;

Das Absoliren und Dispensieren

Legalisieren und Kauzieren

Mit Allerlei,

Ist rein vorbei!

Bosßbaß

Wir wühlten still und schlau,

Die Radikalen stau;

Sie schliefen sanft und viel,

Wir maren „fast“ am Ziel.

Solo

Aber „fast“

Chor

Ist und bleibt ein dürrer Ast.

Solo

Aber „fast“

Chor

Ist ein Schiff mit schwerer Last,

Ohne Segel, Kiel und Mast!

Solo

(aufseufzend, Mant und Wein durchziehend)

Aber „fast“

Chor

(in höchster Himmelstwidi)

Ist ein unverschämter Gaß,

Ist ein Bandwurm ohne Rast;

Fräst dir weg zum Zeitvertreib,

Alle Weisheit aus dem Leib,

Die du längst gefressen hast.

(Große Pause)

Misier.

Muh! Muh!

Chor

(mitwohl, entriegelt)

Das kann ja nicht immer so bleiben

Hier unter dem römischen Mond;

Wir lästern und fluchen und schreiben,

Und mehren piüsschen Fond;

(grauenvoll entflossen)

Zum Schwerte, zur Lanze!

Zum blutigen Tanze!

(findlich bittend)

Heiliger Battan,

Göttlicher Grobian,

Bitte, geh' Du voran;

Du — hast — die — größten

— Stie — fel — an!

Schlachchor.

Die Leute schrieben: Ja — Ja — Jammer —

Wir beten fromm in dunkler Kammer:

O Herr! — Die Finger las' erlahmen,

Die keizerliche „Ja“ zu kitzeln kamen,

Auf daß sie nie mehr — nie mehr ja —

Amen!

Ein Ehrenbürger.

Zum Ehrenbürger macht ihr ihn,

Den Mann der „dreifältigen Kreide“?

O Gott, was kommt euch doch zu Sinn,

Um die andern thut es mir leide!

„O nein, nicht fehlt dem Herren Stuh,

Des Himmels oft gerühmter Schuh,

— Und gibts auch keine „Kreide“-Seelen —

Sagt an, wie dürfen wir ihm fehlen?“

Kurhaus in Baden.

Die Besichtigung des seit einigen Tagen eröffneten Kurhauses, dessen Ausstattung eine außerordentlich reiche und schöne sein soll, wird dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von 50 Eis. gestattet.

Obgleich der Erlös für humanitäre Zwecke bestimmt und zwar beabsichtigt sein soll, dem armen Gefangenen im Batschan einen neuen Strohsack zu kaufen, können wir uns doch nicht mit dieser Maßregel befriedigen. Eine solche Höflichkeit ist übertrieben; wo in aller Welt werden denn die Reisenden schon, bevor sie in das Haus treten, von den Wirthen aus gezogen?

Die Reisenden des Nebelspanter.

Auf den

Nebelspanter

abonnirt man fortwährend bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Der Abonnementspreis beträgt, franko durch die

Schweiz, für

3 Monate Fr. 3, 6 Monate Fr. 5;

für das Ausland mit Porto zu zahlt.

So weit Vorwärth, können die bisher erschienenen Nummern nachbezogen werden.

Die Expedition.



Gr. Feuß. Und?

Frau Stadtrichter. Näd viel Neus; immer na e öli Zahweh und Ohrensuise.

Gr. Feuß. S'gad mer au e so und sunderheitli uf die nächst Gmeind hi.

Frau Stadtrichter. Am Sunntig?

Gr. Feuß. Ja.

Frau Stadtrichter. Was gitz ä?

Gr. Feuß. Hää da, die häzlers Bageugel, wenn d' Stimmurne duredrücke für alli städtische Wahle und denn s'gomed mir natürlj z'churz. Bis jetzt händ mir die Manne g'wählt, will die Schamauche und Früehschöppli lieutenämlj nie bis na de Zwölfe innernä Gmeind usghalte händ.

Frau Stadtrichter. Hää, da müend Sie nu degege stimme und s'gely Manöverli mache, denn wird's wohl bim Alte blybe.

Gr. Feuß. Ja, aber was mache?

Frau Stadtrichter. Wüssed Sie was, schrybed Sie nu de Oberfürsprüge zummidant Büchi hält e Ned, denn chunt grüß e les Bei.

Gr. Feuß. Ja, bi Gott, Sie höntit na recht ha.